



Das Mesnerhaus, die älteste Schule Baunachs, die 1983 umgebaut wurde

Rudolf Tremel

Wo Baunachs Kinder das Lesen und Schreiben lernten

Schulhäuser in Baunach vom 17. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit

Der Stand des Volksschullehrers hat sich – wie vielerorts – auch in Baunach aus dem Mesner oder Kirchendiener entwickelt. Die Namen der frühesten Kirchendiener, die als Lehrer in Baunach tätig waren, sind uns nicht bekannt. Zum ersten Mal wird in den Pfarrbüchern im Jahre 1591 ein Schulmeister mit Namen Thomas Weber erwähnt. Später hat Pfarrer Julius, der von 1619 bis 1624 in Baunach wirkte, die Aufgaben des damaligen Schuldieners in seiner Pfarrbeschreibung aufgezeichnet.

Das Mesnerhaus

Das erste Schul- und Wohnhaus der Lehrer war zu dieser Zeit das eingeschobige Mesnerhaus neben der Kirche. Das Wohnzimmer des Lehrers diente gleichzeitig als

Schulsaal. In den Jahren 1654/55 wurde dieses Gebäude aufgestockt und die Schulhauserweiterung mit einer Einweihung ausgiebig gefeiert. Aufgrund der neugeschaffenen Räumlichkeiten konnte in der Amtszeit des Lehrers Andreas Simon 1687 eine zweite Schulstelle errichtet werden. Der erste Kantor oder Hilfslehrer war Jakob Schuhmann, der dem Leiter der Schule, der bereits den Titel Rektor führte, unterstellt war.

Man darf allerdings vermuten, daß die Wohnverhältnisse in der damaligen Zeit nicht günstig gewesen sind, denn die Gemeinderechnungen verzeichnen einen häufigen Wechsel der Kantoren, oft zwei-, manchmal dreimal im Jahr.

Ein weiterer Umbau des Mesnerhauses muß im Jahre 1692 erfolgt sein, denn die



Das Schulgebäude am "Scharfen Eck" wird jetzt als Rathaus genutzt

Gemeinderechnungen enthalten Kosten für Gebälk, für Maurer- und Glaserarbeiten (drei Fenster) und Arbeiten am Fachwerk.

Wahrscheinlich hat diese Wohnung im Laufe der Zeit den steigenden Ansprüchen des Lehrers nicht mehr genügt. Ein "definitiver" Lehrer hatte nämlich Anspruch auf einen Viehstall, eine Dunggrube, eine Scheune – so entschied die Regierung – und diese Gebäude konnte man nicht neben der Kirche errichten.

So ist es verständlich, daß im Jahre 1813 das bisherige Schulhaus an eine Familie Pfaffenrat verkauft wurde. 1910 erwarb es die Kirchenstiftung als Benefiz- und Mesnerhaus. 1982 kam es schließlich in den Besitz der Firma Seba-Dynatronie und wurde zu einem Gästehaus umgebaut. Die ursprüngliche Form ist nur noch in der linken Hälfte des Gebäudes erkennbar, während die rechte Seite durch Fachwerk ein neues Gesicht erhielt.

Die "Alte Schule"

Durch den Verkauf des Mesnerhauses im Jahre 1813 war ein Schulhausneubau notwendig geworden. Auf dem Grundstück

des heutigen Rathauses entstand ein verhältnismäßig kleiner Bau, der Unterrichtsraum und Wohnung des Lehrers einschloß und die notwendigen Nebengebäude besaß. Der zweite Lehrer unterrichtete eine Klasse im damaligen Rathaus, das auf den Grundmauern der Burg Schadeck im Jahre 1744 erbaut worden war und bei vielen Bürgern immer noch unter dem Namen "Alte Schule" bekannt ist.

Die Schule am "Scharfen Eck"

Unterrichtsräume und Lehrerwohnung entsprachen den Forderungen des ausgehenden 19. Jahrhunderts nicht mehr. Das kleine Schulgebäude wurde abgerissen, und auf demselben Platz im Jahre 1884 ein neues Schulhaus eingeweiht, das einen einfachen Backsteinbau im Stil der wiedererwachenden Renaissance darstellt. In diesem Gebäude waren zunächst drei, dann vier Klassen untergebracht. Bis zum Jahre 1962 wurden hier Baunachs Kinder unterrichtet, obwohl der Straßenlärm ständig zunahm, und die Gefahr für die Schüler durch den steigenden Verkehr am "Scharfen Eck"



In der Verbandsschule Baunach werden rund 540 Kinder unterrichtet

stetig wuchs. Vom Jahr 1962 ab wurde dieses Gebäude verschiedenen Industriefirmen zur Verfügung gestellt, 1970 von der Firma Seba-Dynatronic gekauft, im Jahre 1981 aber von der Stadt Baunach wieder zurückerworben, um es als neues Rathaus bis zum heutigen Tag zu verwenden.

Inzwischen war auf der Bastei ein nach damaliger Meinung fast übermodernes Schulgebäude entstanden und 1962 bezogen worden. Es enthielt Räume für acht Normalklassen, Gruppenräume, eine Schulküche, einen Werkraum, Lehrerzimmer und eine kleine Hausmeisterwohnung. Die Kosten des dreistöckigen Flachbaus beliefen sich auf 864.964 DM, wovon etwa die Hälfte durch Zuschüsse und Darlehen gedeckt wurde.

Die Verbandsschule Baunach

Dieses Schulhaus hätte für längere Zeit Genüge geleistet, wenn nicht die Entwicklung einen anderen stürmischen Verlauf genommen hätte. Früher als erwartet kam die Verbandsschule. Die Schulen der umliegenden Orte wurden aufgelöst und in Baunach zusammengefaßt. Um die etwa ein-tausend Kinder unterzubringen, wurde im Jahre 1970 der Grundstein für den Bau der Verbandsschule gelegt und der bereits be-

stehende Bau um 13 Klassenräume und eine Reihe von Fachräumen erweitert. Ebenso waren Sport- und Schwimmhalle, Hartplatz, Sportplatz und eine geräumige Pausenhalle für rund 500 Sitzplätze mit eingeplant.

Heute, im Jahre 1989, werden in der Verbandsschule Baunach mit seiner Außenstelle in Reckendorf rund 540 Kinder in 22 Klassen unterrichtet. Auf der Höhe der historischen Bastei haben die Schüler einen eindrucksvollen Blick über die Täler von Baunach, Lauter, Itz und Main bis hin zum Veits- und Staffelberg, bis Giechburg und Gügel hinein in die Haßberge, den Fränkischen Jura und den Steigerwald.

Literatur

Schenk, Alois, 1924

Chronik von Baunach mit 122 Bildern auf 10 Lichtdrucktafeln. Verlag des Verfassers

Krimm, Karl, 1973

Stadt und Amt Baunach. Ein Beitrag zur Heimatkunde.

Druckerei Wilhelm Schramm, Hallstadt

Schwindl, Anton, 1976

400 Jahre Schulgeschichte. Festschrift zur Einweihung der Hauptschule am 23. Mai 1976.

Druck Wilhelm Schramm, Hallstadt

Rudolf Treml, Rektor der Verbandsschule Baunach, Alois-Schenk-Straße 2, 8611 Baunach

Die "Völkerwanderung" nach dem 30jährigen Krieg in der Pfarrei Baunach

Nicht nur der von Hitler in unverantwortlicher Weise vom Zaum gebrochene Krieg hat eine große Umschichtung der Bevölkerung Europas gebracht, sondern auch der 30jährige Krieg, der von 1618 bis 1648 in unserer Heimat wütete, brachte ein großes Durcheinander der Menschen. Nicht nur Soldaten aus allen Ländern Europas durchstreifen das Land und forderten ihren Tribut, vor allem brachten Hunger und Krankheiten, insbesondere die Pest vielen Menschen den Tod. Als Friede endlich einkehrte, da war überall "verbrannte Erde".

Alois Schenk schildert die Not in seiner Chronik im Kapitel VII: Die Not des 30jährigen Krieges (p. 42): *"Schon 1632 wütete die Hauptsuche (Pest) im Baunachgrund! . . . Wer immer der grausamen Wucht der Schweden sein Leben entziehen konnte, ergriff die Flucht, sodaß in Baunach am Ende des Krieges nur einige wenige übrig blieben, in Lauter blieb ein einziger Höfner übrig, in Priegendorf niemand, in Gerach ein Höfner, in Neusig niemand, in Reckendorf kaum einer, in Dorgendorf aber, weil es durch die Schweden angezündet und eingäschert wurde, hat kein Einwohner leben können . . . Die Häuser waren unbewohnt, Felder und Wiesen öd!"*

Als der Frieden eingekehrt war, kamen die Menschen aus den Wäldern, wohin sie sich versteckt hatten, zurück, soweit sie nicht verdorben und gestorben waren. Die großen Verluste, vor allem unter der männlichen Bevölkerung, geht aus der Trauungsmatrikel hervor, wo kaum ein Paar an den Traualtar tritt, ohne daß nicht der Bräutigam oder die Braut, oft auch beide zusammen als "hinterlassener Sohn" oder "hinterlassene Tochter" des XY bezeichnet werden.

Neue Bürger

Mit dem Frieden kamen langsam wieder Handel und Wandel. Freilich gab es damals kein Wirtschaftswunder. Die Folgen des Krieges waren spürbar bis ins 18. Jahrhundert. Die durch Krieg und Pest entvölkerten Lande füllten sich langsam mit Menschen wieder auf. Sie kamen aus Gegenden, die vom Krieg verschont geblieben waren.

Da kamen zunächst aus den Habsburger Landen die Brüder Friedrich und Andreas *Mellauer*. Sie kamen aus der Steiermark. Die Frage drängte sich auf: Kamen sie als einfache Wandergesellen oder als "Entwicklungshelfer"? Schauen wir, was wir aus den Matrikeln herauslesen können. Die Traumatrikel berichtet: Am 20. November 1651 heiratet der Gesell Friedrich Mellauer von Gastmann in der Steiermark, Sohn des verstorbenen Friedrich Mellauer die Anna Friedrich, Tochter des verstorbenen Georg Friedrich aus Baunach. Friedrich M. verstarb nach 9jähriger Ehe am 15. Mai 1667. Aus dieser Ehe stammte Friedrich, geboren am 16. Oktober 1660.

Der andere *Mellauer* (Bruder oder Cousin des Friedrich?) *Andreas* heiratet am 6. Februar 1661. Er wird als der Sohn des verstorbenen Friedrich Mellauer von Wona aus der Steiermark bezeichnet. Sowohl bei Friedrich, wie auch bei Andreas ist der Geburtsort nicht zu entziffern, während das Land "Steiermark" deutlich und ohne Zweifel zu lesen ist. Andreas heiratet Dorothea Sperber, Tochter des Lautermüllers Friedrich Sperber. Dieser Ehe entstammen 3 Kinder: Margarethe, Hans und Anna. Unter den Trauzeugen befindet sich der Beck Friedrich Mellauer.